

# Mit dem Rad auf altem Bahndamm Von der Uckermark bis nach Stettin

Von Fred Lucius

Das Wunschprojekt eines Radwegs auf der einstigen Kleinbahntrasse Caselow-Penkun-Oder (CPO) besteht schon länger: Mit Hilfe der Schule der Landentwicklung und der Uni Rostock kommt jetzt Bewegung in das Vorhaben. Doch auch die Kommunen sind gefordert.



FOTO: NK-ARCHIV

Den alten Bahndamm der Kleinbahnstrecke Caselow-Penkun-Oder (CPO) gibt es nach wie vor. Er soll als Radweg beliebt werden, rechts und links der Trasse sollen touristische Anziehungspunkte entstehen.

UCKERMARK. In einem ist sich Henning Bombeck sicher: Ideen für das ehrgeizige Tourismusprojekt eines Radweges auf der ehemaligen Kleinbahnstrecke Caselow-Penkun-Oder (CPO) gibt es genügend. „Wir haben kein Defizit an Ideen. Was wir jetzt brauchen, sind Menschen, die sie umsetzen“, sagt der Professor der Uni Rostock. Als Mitarbeiter der vom Schwedener Landwirtschaftsministerium geförderten Schule der Landentwicklung berät er die an dem Vorhaben beteiligten Gemeinden Grambow und Krackow sowie die Stadt Penkun. Auch mit Studenten der Uni Rostock war Bombeck, der eine Professur für Siedlungsgeographie und ländliche Bauwerke inne hat, schon in Krackow, um über das Vorhaben zu diskutieren und es voranzubringen. Das Vorhaben würde die Infrastruktur des Radwegenetzes in der Grenzregion erweitern. Schließlich hätten Radler auf dem Oder-Neiße-Radweg eine direkte Anbindung an Penkun.

Beteiligt an dem Projekt sind zudem Caselow im Kreis Uckermark und die polnische Großgemeinde Kotsbawo. Die polnische Gemeinde übernimmt die Lead-Partnerschaft und trägt damit die Verantwortung für die Durchführung des gesamten

Vorhabens. „Es gibt Partner, die sich zusammengefunden haben. Und es gibt erste Fördermittelzusagen für Krackow und Grambow. Das ist ein Erfolg und ein hervorragender Start. Damit hat man ein Rückgrat, jetzt muss das Fleisch kommen“, beschreibt Henning Bombeck. Was aus seiner Sicht bedeutet, dass nun viele Akteure an dem Vorhaben mitwirken müssen und dies von „vielen Schlütern“ getragen wird. Die Bürgermeister der beteiligten Kommunen könnten dies alleine nicht bewerkstelligen. Das Projekt ist nach Einschätzung des Professors in der Öffentlichkeit noch nicht allzu bekannt. „Es gibt noch keine ersten Erfolge. Daher besteht eine gewisse Grundskepsis“, sagt Henning Bombeck. Jedoch brauche man für ein solches Unterfangen

einen langen Atem. Es müsse ein Plan entwickelt werden, wie Schritt für Schritt kleinere Projekte innerhalb des Gesamtvorhabens verwirklicht und letztlich so Zukunftspotenziale nachhaltig erschlossen werden können. „Bei CPO geht es nicht nur um Radfahrer. Sportliche Radfahrer schaffen die Strecke locker an einem Tag. Doch das ist nicht das Ziel“, erklärt Bombeck. Nur wegen einer Kirche komme keiner in die Region. Vielmehr müssten sich links und rechts der Strecke Initiativen und Dingen entwickeln, die Touristen anziehen. Wenn Gäste in der Region verweilen, würden sie auch Geld ausgeben, was schließlich zu einer Wertschöpfung für diese Region führe.

So biete beispielsweise die Gegend um Penkun bis Grambow nach den Worten des Professors viele Möglichkeiten. Es gebe viele alte Gebäude, eine herausragende Natur und Personen, die Geschichten erzählen können. Die Stadt Penkun komme als Naherholungsstandort für Stettiner in Frage. Entsprechende Zielgruppen wie Radfahrer, Kulturtouristen und Naherholungssuchende müsse man gezielt benennen und diese mit speziellen Angeboten und Veranstaltungen ansprechen. Mit Reitern und Reitervereinen sei man im Gespräch und werde dies fortsetzen.

Die Kleinbahntrasse CPO, die 1899 in Betrieb genommen und bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges genutzt wurde, ist 42,4 Kilometer lang, sieben Kilometer verlaufen auf polnischer Seite. Für den Radweg werden ins-



FOTO: ZVG

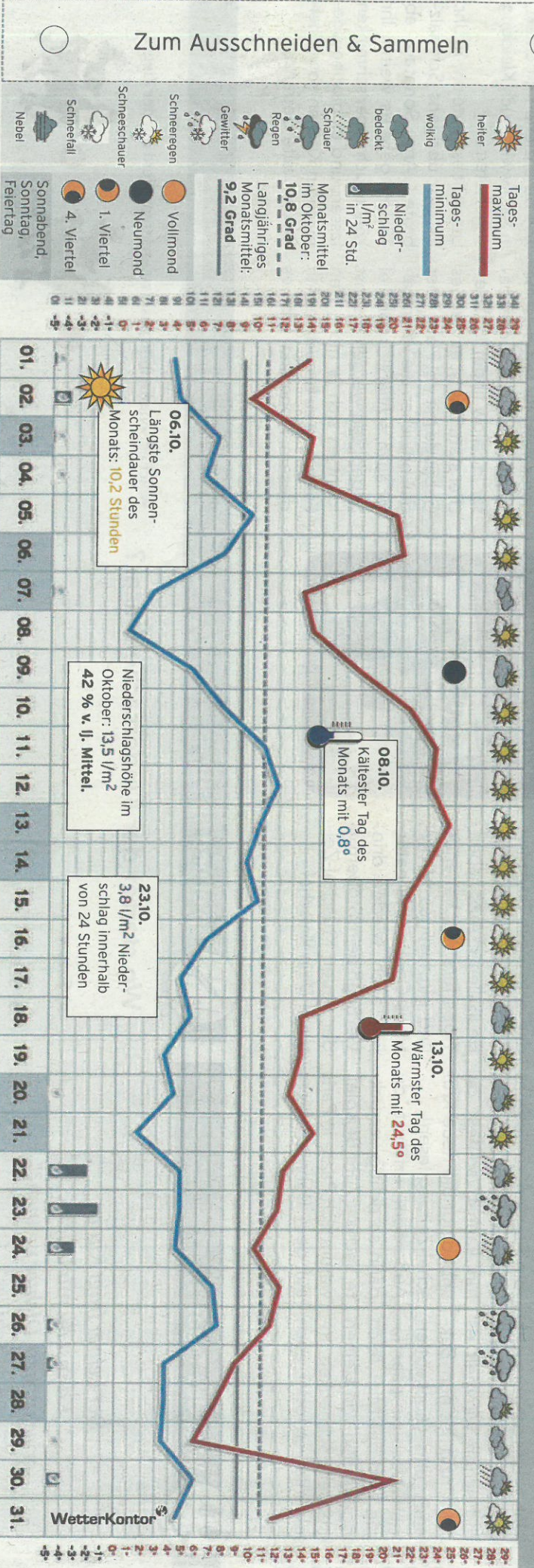
Zum Projekt CPO gab es bereits mehrere Beratungen, darunter eine mit Bürgermeistern aus der Region, Studenten der Uni Rostock und Professor Henning Bombeck von der Schule der Landentwicklung.

gesamt 3,8 Millionen Euro Haushalt 2019 einstellen. Ziel veranschlagt. Im September hatten Krackow und Grambow jeweils 50 000 Euro aus dem Strategiefonds des Landes für ihren zu erbringenden Eigenanteil an dem Vorhaben erhalten. Weiteres Geld müssen sie dafür in den

**Kontakt zum Autor**  
red-prenzlau@nordkurier.de

## Das Wetter in der Uckermark im Oktober 2018

Deutlich zu trocken und zu warm



UCKERMARK. Auch der Oktober setzte die Reihe außergewöhnlich warmer und trockener Monate fort. Mit einer mittleren Temperatur

te sich Hochdruckeinfluss durch und brachte uns gol-

des Monats von 24,5 Grad Celsius. Ab dem 18. Oktober setzte sich wieder kühlere Luft durch, und die Tempera-

turen auf den Höchstwert des Monats von 24,5 Grad Celsius. Am 29. Oktober wechselhafteres Wetter. Am

natsbeginn fielen vor allem im letzten Drittel zeitweise Niederschläge. Das Defizit beim Niederschlag konnte

litern am 23. Oktober. Dank beständigem Hochdruckwetter brachte der Monat viel Sonnenschein. So wurden